

Aus dem Antiquariat. — Antiquariatskataloge gleichen meist Eintagsfliegen: kurz nach ihrem Erscheinen verfallen sie auch schon der Vergessenheit. In den letzten Jahren macht sich bei einigen deutschen Antiquaren mehr und mehr das Bestreben geltend, ihren Katalogen dadurch ein bleibendes Interesse zu sichern, daß sie ihnen einesteils eine bessere typographische Ausstattung angeheben lassen und sie andernteils mit Beigaben von illustrativem Material versehen. Ein solcher Katalog, der geeignet ist, das Interesse der Sammler und Antiquare zu erregen, ist der soeben ausgegebene Katalog I von Martin Breslauer in Berlin. Ohne zunächst auf den reichen Inhalt einzugehen, sei erwähnt, daß er, schon rein äußerlich betrachtet, die meisten der bisher in Deutschland veröffentlichten Antiquariatskataloge übertrifft. Der sehr sorgfältige Druck (rot und schwarz), eine vorzügliche Leistung der Druckerei Oskar Bunde in Altenburg, und die reichen illustrativen Beigaben (über 100) verleihen dem Katalog das Gepräge einer vornehmen Publication. Der Kenner wird sich an der mit großer Sachkenntnis ausgeführten Bearbeitung erfreuen. Die Titelaufnahmen sind bibliographisch genau wiedergegeben; dieselben schließen sich meist eingehende, sachlich gehaltene Beschreibungen an, die nur durch gewissenhaftes Forschen, mit Hilfe eines großen bibliographischen Handapparats, möglich sind. Der Inhalt selbst, auf dessen Seltenheiten einzeln einzugehen wir uns versagen müssen, wir müßten denn beinahe jede der 720 Nummern einzeln ausjügren, bietet eine Fülle sehr wertvoller Stücke, die mehr und mehr aus dem Handel verschwinden. Wir führen nur kurz die interessantesten Abteilungen mit ihren hervorragendsten Stücken an: Ablaß- und Beichtbriefe (Nr. 5 eine Bulle Sixtus' IV., gedruckt mit den ältesten Gutenbergtypen von Peter Schöffer in Mainz); Amerika (Nr. 33 ein deutscher Vesputius vom Jahre 1508); Bücher mit handschriftlichen Widmungen und aus berühmtem Besitz (Nr. 89 aus Konrad Peutingers, Nr. 1199 aus Wilibald Pirckheimers Besitz); Handzeichnungen (Nr. 194 und 197 zwei mit wertvollen Federzeichnungen geschmückte Werke des 15. Jahrhunderts); illustrierte Bücher des 16. Jahrhunderts (sehr reichhaltige Abteilung); Infunabeln (Nr. 323 Viel, Passio, 1509 mit Gutenbergtypen gedruckt; 331 Columna, Hypnerotomachia, Venedig, Aldus, 1499, das schönste italienische Holzschnittwerk der Frührenaissance; 339 Große, Latendottrinal, Straßburg circa 1478; 350 Lucian, der goldene Esel, Straßburg, Eggestegn, circa 1470; 373 Speyghel der Doghede, Lubek, Bartg. Wyotan, 1485, schönstes und seltenstes Lubeker Holzschnittwerk des 15. Jahrhunderts); der Kölnische Judenstreit (eine sehr hübsche Zusammenstellung von Schriften Neuchlins und Pfefferkorn, Epistolae obscurorum virorum und Gegenchriften); Katechismen und frühe religiöse Lehrbücher, 60 Nummern (Nr. 43 die Zehn Gebote, eine Schulkwandtafel von 1495; 438 Luthers kleiner Katechismus in lateinischer Übersetzung, 1529); Manuskripte (Nr. 474 Lateinischer Taschkalender auf Pergament, 15. Jahrhundert); Monumenta Paedagogica; Russl (Nr. 564 Ausbund schöner Teutscher Liedlein, Nürnberg 1552); Silhouetten (Nr. 621 Stammbuch des berühmten Silhouettisten Paul Konewka) und als eine der letzten Abteilungen »Das Werk des Hans Weidiz«. Dieser, man kann sagen erst vor kurzem neu entdeckte Künstler, dessen Arbeiten vielfach Dürer, Cranach und namentlich Burgkmaier zugeschrieben wurden — ein Beweis für die hohe künstlerische Qualität seiner Holzschnitte —, ist erst neuerdings durch den Wiener Kunstgelehrten G. Röttinger aus fast vierhundertjähriger Vergessenheit ans Tageslicht gefördert worden (Röttinger, G., Hans Weidiz der Petrartameister. Mit 30 Abbildungen und 2 Vichdrucktafeln. Straßburg, Metz, 1904). Der Katalog führt 29 Werke des Meisters auf, eine Zusammenstellung, wie sie bisher in keinem Katalog zu finden war. — Alles in allem ein Pracht-Katalog, dessen Studium allen Bibliophilen und Antiquaren angelegentlichst empfohlen werden kann.

Briefmarken-Handel des Reichspostmuseums. — Ein Verein von Briefmarkensammlern erhob in seiner Zeitschrift gegen die Reichsdruckerei den Vorwurf, daß sie absichtlich außer Kurs gesetzte Marken, Fehl- und Probedrucke in größerer Menge herstelle und durch einen Händler verkaufen lasse. Aus dem Erlös würden teure Marken fürs Reichspostmuseum angeschafft oder diese Fehl- und Probedrucke im Tausch gegen solche Marken gegeben. Dieses Verfahren

schädige die Briefmarkenhändler durch Entwertung der außer Kurs befindlichen Marken sowie seltner Fehl- und Probedrucke.

Im »Berliner Lokal-Anzeiger« erschien hierüber ein aufklärender Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Es ist nicht leicht für das Reichspostmuseum, seine Briefmarken-Sammlung auf stolzer Höhe zu erhalten; denn das Briefmarkensammeln kostet viel Geld, und das Museum hat etatsmäßig über keinen Pfennig zu verfügen. Eine besondere Art des Briefmarkensports ist das Sammeln der Musterentwürfe für Marken und der wider Willen des Erzeugers entstehenden Fehl- und Probedrucke. In Deutschland (ausgenommen Bayern) ist die Reichsdruckerei Herstellungsort aller in den Verkehr gelangenden Briefmarken. Die in der Reichsdruckerei hergestellten Marken, die außer Kurs gesetzt und nicht mehr verkauft werden dürfen, die Fehl- und Probedrucke werden dem Postmuseum abgeliefert und vom Museum durch Vermittlung eines Maklers im Handelswege kaufmännisch verwertet. Für den Erlös werden Raritäten erworben. Der Erlös für nicht kursfähige Marken dürfte jährlich etwa 50 000 M. erreichen, während er für Fehl- und Probedrucke, die nur in kleiner Zahl vorhanden sind, verhältnismäßig geringfügig ist. Das Museum läßt jedoch, wie amtlich mitgeteilt wird, in keinem Fall Abarten, Probe-, Fehl- und Makulaturdrucke zu Handelszwecken herstellen.

Handelsregister-Eintragung. — In das Handelsregister B des königlichen Amtsgerichts I zu Berlin ist am 18. Oktober 1905 eingetragen worden:

Zentrale für Zeitungswesen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz ist Berlin.

Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Verlags- und Anzeigengeschäften aller Art. Das Stammkapital beträgt: 60 000 M. — Geschäftsführer: Kaufmann Paul Andres in Berlin. — Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. September 1905 festgestellt. Außerdem wird hierbei bekannt gemacht:

Die Gesellschafter

1. Kaufmann Paul Andres in Berlin,
2. Kaufmann Edmund Thiel in Berlin,
3. Schriftsteller Theodor Schuppli in Schöneberg,
4. Ehefrau Clara Schuppli, geborene Hermann, daselbst,

bringen in die Gesellschaft ein: den Verlag der Zeitungen »Deutscher Rätseltag« und »Am Familientisch« und das gesamte hierzu gehörige Inventar, die Vorräte an Klischees und Zeichnungen sowie die bereits gelieferten redaktionellen Beiträge und das mit diesem Verlag verbundene Annoncengeschäft, sämtliche mit diesem Verlag begründete und von ihm umfaßte Verlags-, Urheber- und Verlagsrechte nach dem Stand vom 1. Oktober 1905 zum festgesetzten Wert von 48 000 M., wovon auf die Stammeinlagen angerechnet werden bei 1. 6 000 M., bei 2. 6 000 M., bei 3. 12 000 M., bei 4. 24 000 M.

Die Gesellschafterin Verlagsgesellschaft Quiddorn mit beschränkter Haftung in Berlin bringt eine aus dem Kaufvertrag vom 12. September 1905 gegen die vorgenannten vier Gesellschafter ihr zustehende Restausgleichforderung von 12 000 M. ein unter Anrechnung dieses Betrages auf ihre Stammeinlage.

Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Kunstanstalt B. Gross, Aktien-Gesellschaft in Leipzig. — Die Gesellschaft erzielte infolge des Gewinnvortrags vom vorigen Jahre einen Bruttogewinn von 173 960 M. 52 S. Davon sollen 75 148 M. 88 S. zur Abschreibung gelangen. Der Reingewinn soll in folgender Weise Verwendung finden: 5 Prozent dem gesetzlichen Reservefonds 4 940 M. 58 S., 4 Prozent ordentliche Dividende auf 1 000 000 M. gleich 40 000 M., Lantime an den Vorstand 5 229 M. 64 S., Lantime an den Aufsichtsrat 6 000 M., Gratifikationen an Angestellte 1 500 M., 4 Prozent Superdividende auf 1 000 000 M. gleich 40 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 1 141 M. 43 S. Die Abschreibungen sind, wie stets bisher, auch diesmal reichlich bemessen. Der Geschäftsbericht besagt noch: »Wir waren mit Erfolg bemüht, die Zugänge bei den Aktivkonten im verfloßenen Geschäftsjahr so viel als möglich zu beschränken. Ferner ist es uns gelungen, das frühere Geschäftsgrundstück Sternwartenstraße Nr. 44 zu verkaufen. Es erklären sich dadurch die Abgänge von 44 297 M. und 106 479 M. 90 S. auf Areal- und Gebäudkonto sowie die Ermäßigung des Hypothekenkontos um

H. M.